

Klassik

## Messe für Maria von Magdala

SIBYLLE EHRISMANN

Die Umgebung, in welcher der heute 42-jährige Komponist aufgewachsen ist, hat ihn sehr geprägt. Pawel Lukaszewski stammt aus der südpolnischen Stadt Czestochowa, die für viele die «geistliche» Landeshauptstadt Polens ist. Hier nämlich ist das Bild der Schwarzen Madonna beheimatet, das sich im Kloster Jasna Gora befindet. Lukaszewski bestätigt, dass es ein wichtiger Einfluss für ihn war, in der Nähe der heiligsten Reliquie Polens und inmitten eines steten Pilgerstroms aufzuwachsen. Das Kloster Jasna Gora hat aber auch mit der neueren Geschichte Polens zu tun. Während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg pilgerten die Gläubigen als Zeichen des Widerstands hierher.

Dies alles hat Lukaszewskis musikalisches und spirituelles Denken geprägt. Studiert hat er an der «weltlichen» Fryderyk-Chopin-Mu-

sikhochschule in Warschau Violoncello und Komposition, doch der Hauptteil seines Œuvres besteht aus geistlichen Chorwerken. Heute wirkt er an der Warschauer Kathedrale als Musikdirektor des Musica Sacra Chors, der ihn auch für seine Kompositionen inspiriert. In Polen gilt Lukaszewski mittlerweile als wichtiger Exponent der neuen Sakralmusik. Sein klanglich suggestiver Stil erinnert beim ersten Hörerindruck an die Musiksprache von Henryk Gorecki (\*1933), der mit seiner 3. Sinfonie vor nicht allzu langer Zeit die Hitparade stürmte. Oder auch an die «Minimal Music» des Estländers Arvo Pärt. Lukaszewski hat damit auch in Grossbritannien, dem Land der hochprofessionellen Chorkultur, Fuss gefasst. Stephen Layton, der Leiter des Choir of Trinity Colleges Cambridge, setzt sich engagiert für Lukaszewskis Musik ein und hat beim Label hyperion bereits zwei CDs mit seinen Chorwerken eingespielt.



**PAWEŁ LUKASZEWSKI.** HO

Das neueste Werk von Lukaszewski, die «Missa de Maria a Magdala» für Soli, Chor und Orchester, wird nun über das kommende Wochenende in der Stadtkirche Bremgarten unter der Leitung von Marco Castellini uraufgeführt. Später soll sie auch in Polen und England zu

hören sein. Der Bremgartner Stadtpfarrer Sylwester J. Kwiatkowski, selber gebürtiger Pole, hat dazu den Text geschrieben.

Maria von Magdala gehörte zum Kreis der Frauen, die Jesus ständig begleitet haben. Und sie begegnete dem Auferstandenen als Erste. Maria wurde von Jesus beauftragt, die Auferstehungsbotschaft seinen Jüngern zu verkünden, und wird deshalb auch «Apostelin der Apostel» genannt. Nun wird dieser wohl interessantesten Frauenfigur in der Bibel eine ganze Messe gewidmet. Der Text ist in lateinischer Sprache verfasst und umfasst 14 Stationen. Das biblische Wort steht auch für den Komponisten Lukaszewski im Zentrum seines musikalischen Schaffens. Ihm will er, wie er selber sagt, mit seiner Musik dienen, ihm will er zu einer neuen Strahlkraft verhelfen. «Dabei ist mir wichtig, das Tempo zu verlangsamen, mit Wie-

derholungen der musikalischen Gedanken die Zeit zu dehnen und so das Gesagte zu vertiefen.» Lukaszewski komponiert mit einer «erneuerten Tonalität», benutzt grosse und kleine Terzen als zentrale Bezugspunkte und erweitert die Akkorde mit Sexten, Septimen und Nonen. «Zum Beispiel der Akkord von Maria», so der junge Dirigent Marco Castellini. «Er erscheint immer beim Satz «Und er ist Maria erschienen», es ist ein E-Dur-Sextakkord plus None.» Und tatsächlich, die farbenreich instrumentierten Akkorde beginnen zu leuchten, ihre Strahlkraft glüht leidenschaftlich. Diese Musik hat etwas ungemein Atmosphärisches.

### URAUFFÜHRUNG

Bremgarten, Stadtkirche, Sa, 26. Juni, 17. 15 Uhr im Gottesdienst; So, 27. Juni, 17.15 Uhr, Konzertante Aufführung.

Klassik

## Opernabend mit Blasmusik



**KARL HERZOG** «Meine Leute sind das gewohnt.» R. HÜNERFAUTH

CHRISTIAN BERZINS

Jubiläen fordern herausfordernde Projekte. Die «Musik Muri» und das Blasorchester Gebenstorf haben sich diesen Vorsatz zu Herzen genommen und spielen zum 150-Jahr-Jubiläum der Murianer Blasmusik unter der Leitung des engagierten Dirigenten Karl Herzog